Leben im kindlichen Bewusstsein

Wie werden wir wahrhaft erwach(s)en?

Ich schreibe hier als energetischer geistiger Heiler an erwachsene Menschen, die bereits einige Entwicklungsstufen des Menschseins durchlebt haben. Ich schreibe, um einige Anregungen zu geben, wie Leben aus meiner Betrachtung als Heiler sein kann, wohl wissend, dass damit keine Veränderung erreicht werden kann, wie es Galileo Galilei (1564 – 1642) bereits festgestellt hatte:

„Man kann einen Menschen nichts lehren,
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken."

Fühlen wir so in uns hinein und stellen uns selbst eine Frage, um etwas in uns zu entdecken:

„Wie alt fühle ich mich, unabhängig von meinen gelebten Menschenjahren?"

Die meisten von uns werden bei dieser Frage ein jüngeres Alter benennen, als es sich in der äußeren Erscheinung zeigt. Wir können es als das gefühlte Alter bezeichnen. Dass wir uns jünger fühlen, ist jedoch oftmals nur der Fall, solange wir keine Schmerzen, Krankheiten oder sonstige körperliche Einschränkungen im irdischen Leben erfahren. Erst wenn wir ernsthafte oder gar lebensbedrohende Krankheiten erleiden, werden wir gefühlt alt, auch wenn wir der gleiche Mensch sind, wie vor einem körperlichen Leiden. Sind es daher die Erkrankungen, die Leiden, die uns altern lassen?

Dem ist wohl nicht so, da bereits Säuglinge und Kleinstkinder ernsthafte oder lebensbedrohende Krankheiten entwickeln können und so in einem körperlichen Leiden bestenfalls heranwachsen bis die göttliche Natur ihnen Heilung gewährt und das individuelle Bewusstsein etwas gewachsen ist.

Der Grund für unser Altern und auch Krankheit ist demnach wohl unser menschliches Unverständnis von dem, was wir als Leben bezeichnen.

Wir sind nun mal nicht von dieser Welt, sondern leben und erscheinen in dieser Welt.

Leben ist unendliche Schwingung vom Unsichtbaren ins Sichtbare
und wieder ins Unsichtbare zurück ... Und es gibt nur ein geistiges Leben.

Den Wechsel vom unsichtbaren Leben ins Sichtbare, in die körperliche Erscheinung, bezeichnen wir als Geburt und den Wechsel vom sichtbaren Leben ins Unsichtbare, ins Geistige, bezeichnen wir als Sterben. So könnten wir aus höherer Perspektive unsere Geburt auch als das Sterben aus der Alleinheit bezeichnen und unser Sterben als eine Geburt in unsere geistige Heimat und so sagen:

„Wir Menschen sind hier auf Erden in Urlaub, weil unser Heim woanders ist, in Gott."

Und beide Erscheinungen, das Sichtbare und das Unsichtbare, sind permanent präsent, d.h. zu jeder Zeit und parallel wirksam. So sind wir Menschen unsichtbare Wesen, die hier auf der Erde sichtbar werden, und so ist Leben an sich unendliche Schwingung auf einer geistigen Ebene und ein zyklisches Geschehen. Wie viele Lebenszyklen mag so ein Wesen, das heute als Mensch in Erscheinung tritt, bereits durchlaufen haben? Wie viele Schwingungsperioden des einen unendlichen Lebens?

Es ist so erklärlich, warum bereits Säuglinge und Kleinstkinder ernsthafte Erkrankungen entwickeln, da die Ursache dessen i.d.R. in einem Zeitraum vor der Geburt liegt. Hier hat der Heiler/die Heilerin die Ursache zu suchen und mit dem Menschen aufzulösen, was die eigentliche Herausforderung darstellt und nur durch einen sehr ausgeprägten geistigen Zugang des Heilers/der Heilerin möglich ist.

Doch nichts im Leben geschieht ja ohne Grund oder Sinn. Daher entsteht Leid grundsätzlich zur Förderung des individuellen Bewusstseins, um zu erkennen, was noch nicht entwickelt werden konnte im Leben. Säuglinge und Kleinstkinder sind da in einem besonderen Maß gefordert und oftmals ist es in diesen jungen Jahren den Helfenden nicht gestattet hier bereits hilfreich zu sein, da körperliches Leid in diesem Stadium des Menschseins der individuellen Entwicklung des Bewusstseins dienlich ist. So müssen wir oftmals warten bis die kindlichen Entwicklungsprozesse abgeschlossen sind und

wir Heiler/innen z.B. durch die Behandlung des Lebenskalenders oder einer Reinkarnationstherapie nicht verarbeitete Erfahrungen harmonisieren dürfen.

Wir erkennen oftmals nur durch den Gegenpol unser individuelles Entwicklungspotential. So erfahren wir all das Leid, um letztendlich im individuellen Bewusstsein zu wachsen.

All das, was wir so in frühen Kindertagen erleben, ist oftmals lediglich eine Wirkung von Vorleben, was in der östlichen Philosophie Karma genannt wird und als Ursache – Wirkung – Prinzip bezeichnet werden kann. Im christlichen Kontext ist dieses Prinzip in dem Satz ausgedrückt:

So, wie ihr sät, so werdet ihr ernten.

Unsere Kindheit und vor allem die Art und Weise, wie wir aus dem Geistigen hier in die Welt der Erscheinungen gekommen sind, ist von entscheidender Bedeutung, was unser gesamtes irdisches Leben betrifft. Jedem Arzt, Therapeuten und Heiler sollte dies bewusst sein und ganz besonders den Gynäkologen und Hebammen, da in der Hektik der Geburt oftmals das neugeborene Menschenwesen, seine Seele, missachtet wird und der kleinen Seele keine Zeit gelassen wird, sich an diese neue Daseinsform langsam zu gewöhnen. All die Geburtstraumen, die ich bislang in den Menschen gefunden habe, zeigen dies deutlich.

Unsere Geburt ist die erste Erfahrung, mit der wir hier auf die Erde kommen. Wer sich hier in dieser ersten Erfahrung z.B. nicht angenommen fühlt, wird unbewusst sein ganzes Leben lang um die Auflösung dieses Traumas bemüht sein, was auf der irdischen Ebene meist zu Anhaftungen und Abhängigkeiten von Menschen führt oder zu Schwierigkeiten in der Erdung des Menschen und damit zur natürlichen Versorgung unseres Körpers. Und oftmals scheitern wir dabei, unser Geburtstrauma aufzulösen und manifestieren immer wieder neu unsere frühe Erfahrung, indem wir uns hier auf Erden nicht angenommen fühlen. Wir versuchen durch die menschliche, materielle Ebene etwas aufzulösen, was jedoch nur durch die geistige Ebene gelöst werden kann, und scheitern daher.

Die Instanz, die in unmittelbarem Kontakt mit dem Geistigen steht, nennen wir Seele. Wir werden zum Zeitpunkt unserer Zeugung beseelt, indem sich das geistige Wesen in uns manifestiert und die Schöpferkräfte unseren Körper ausbilden. Im Zeitraum unserer Kindheit reift unsere Seele heran.

Energetisch betrachtet lebt unsere Seele in unseren Chakras, in unseren feinstofflichen Energiezentren. Alle Chakras sind zum Zeitpunkt unserer Geburt angelegt. Bis zum Alter von ca. 12 bis 14 Jahren bilden sich die Chakras mehr oder weniger vollständig aus.

Dies erkennen wir auch an den Verhaltensweisen eines Kindes in den verschiedenen Altersstufen. Als Säugling geht es ausschließlich um das irdische Wollen. Der Säugling WILL essen und trinken, WILL ausscheiden, WILL schlafen usw., d.h. der Säugling lebt ausnahmslos aus der Energie des Wurzelchakras, das mit dem irdischen Willen verbunden ist, mit dem „Ich will leben“.
Im Bereich der Entwicklung des Sakralchakras erkennt das Kleinkind, dass es z.B. nicht identisch ist mit seiner Mutter. Es löst sich mehr aus der symbiotischen Beziehung zur Mutter, es beginnt sich abzugrenzen und macht erste Schritte auf dem eigenen Lebensweg.
So entwickeln wir uns in unserer Kindheit. Die Ausbildung unserer Chakras ist der Grund hierfür, bis wir im Alter von ca. 12 bis 14 Jahren alle Chakras mehr oder weniger eröffnet haben.

Die Verbindungen der Chakras untereinander, die Lichtverbindungen darstellen, sind mehr aus der gesamten Seelenentwicklung zu betrachten und entwickeln sich über ein Menschenleben hinaus.

Wenn wir nun die Entwicklung in unserer Kindheit betrachten, so können wir leicht einsehen, dass einschneidende oder traumatische Erfahrungen in dieser Zeit direkte Rückwirkungen auf die vollständige Ausbildung eines oder mehrerer Chakras haben kann. Mit diesen Schwächen in einem oder mehreren Chakras gehen wir dann in unser sogenanntes Erwachsenendasein und erleben die Wirkungen, die aus unserer Kindheit stammen. So erkennen wir langsam unser Entwicklungspotential.

Das Kind, was wir einst waren, lebt stets in uns weiter als unser inneres Kind.

So sollten wir uns die Frage stellen, ob wir in irgendeinem Alter wirklich Erwachsene oder Erwachte sind.

Ich habe z.B. Männer erlebt, die 60 Jahre oder älter waren und im Kontakt mit ihrer Mutter wieder zu 6-jährigen Jungen wurden und z.B. der Wunsch „Ich muss Mama glücklich machen“ in ihnen weiter wirkte. Ähnliches wirkt natürlich auch in Frauen oder in Bezug zum Vater.

So drängt sich hier auch die Frage auf, wer unser Vater und wer unsere Mutter wirklich sind.

Nun, auf der körperlichen, kindlich-menschlichen Ebene sind es natürlich unsere leiblichen Eltern oder auch unsere angenommenen Eltern.
Doch wenn wir in unserer Essenz nicht unser Körper sind, sondern unser Körper nur Ausdruck unseres geistigen Wesens ist, wer sind dann unser Vater und wer unsere Mutter, unsere geistigen Eltern?

Hier auf Erden könnten wir Mutter-Erde und Vater-Himmel, das Göttliche, benennen. Da jedoch auch unsere Erde göttlichen Ursprungs ist, geht alles von Gott, Gott-Vater und Gott-Mutter, dem Einen aus, so wie es bereits Jesus von Nazareth vor mehr als 2000 Jahren festgestellt hat.

„Ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden;
denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist.“
(Jesus von Nazareth)

Hierbei sollten wir uns von der Vorstellung „Vater, der im Himmel ist“ lösen, da das Göttliche hier und jetzt für einen jeden von uns jederzeit all-präsent ist und durch jede/n von uns wirkt, ob bewusst oder unbewusst. Der „Himmel“ ist hier symbolisch zu sehen, als der Ort der wahren Freiheit. In den Chakras finden wir hierdurch sofort die Verbindung zum Halschakra, der Königs-/Königinnen-Qualität unserer Seele, das hellblau leuchtend unseren inneren, seelischen Himmel, unsere seelische Freiheit, darstellt. Hierdurch wird unser freier Ausdruck und unsere freie Handlungsweise gesteuert.

Wir sind als Menschenseelen die Kinder der Mutter-Erde und des Vaters im Himmel.

Wir können feststellen, dass wir in unserer Essenz stets Kinder bleiben, unabhängig davon wie viele Menschenjahre wir leben, und das geistig Göttliche wirkt durch uns, wie eben auch durch unsere leiblichen Eltern. Wir alle sind Gotteskinder.

Unsere leiblichen oder angenommenen Eltern haben daher lediglich die Aufgabe, uns hier in unser irdisches Leben zu begleiten, nicht mehr und nicht weniger. Daher stehen Kinder und ihre irdischen Eltern auf der gleichen geistigen Stufe, als Kinder Gottes. Sie sind von Mensch zu Mensch mit uns auf Augenhöhe verbunden und die Intensität der Beziehung zu ihnen ist gekennzeichnet, wie Gott, die bedingungslose Liebe, sie und uns selbst durchdringen kann.

Das Einzige, was irdische Eltern von den Kindern unterscheidet, sind ein paar mehr gelebte Menschenjahre und, dass sie dabei hilfreich waren, dass sich die Seele des Kindes hier auf Erden verkörpern konnte und sie das Kind zu körperlichem Wachstum nähren durften. Unsere Eltern durften uns so all ihre Liebe schenken, aber nicht ihre Gedanken, so, wie es Khalil Gibran im Propheten über die Kinder ausgedrückt hat.

Wir dürfen unseren Kindern all unsere Liebe schenken, jedoch nicht unsere Gedanken.

Und doch geben wir alle als Eltern unsere Verletzungen, d.h. unser Entwicklungspotential, aus unserem Unbewussten weiter an unsere Kinder, ob wir dies wollen oder nicht. Und so nehmen wir als Kinder auch all das auf, was unsere Eltern, unsere Lehrer/innen und unser gesamtes menschliches Umfeld noch nicht verarbeitet hatten. Unsere Aufgabe als Kinder ist es dabei, all das Unverarbeitete in unserem Menschenleben aufzuarbeiten und aufzulösen. Dies bewirkt einen Bewusstseinswandel, die Befreiung von Leid in uns selbst, in unseren irdischen Eltern und auch in unseren Kindern.

Grundsätzlich können wir dabei fragen und feststellen:

„Wer wärest du ohne deine Geschichte?
Es gibt keine Geschichte, die du bist oder die zu dir führen würde.

Jede Geschichte führt von dir weg. Kehre es um; löse es auf.
Du bist das, was vor allen Geschichten existiert.
Du bist das, was übrigbleibt, wenn die Geschichte verstanden ist."
(The Work of Byron Katie)

Und doch sind und bleiben wir tief in unserem Inneren unsere inneren Kinder, die geliebt werden wollen, die angenommen sein wollen, die Anerkennung erfahren möchten und all die unzähligen Wünsche erfüllt haben wollen, ganz im Sinne von:

Es muss anders sein, als es jetzt ist.

Nun, betrachten wir diesen Satz in einer positiven Art, so könnten wir ihn als den Antrieb und die Intention für jegliche Entwicklungsprozesse in uns sehen, indem wir uns fragen, wie wir uns selbst zu verändern haben, damit es anders sein kann. Dies wäre ein Nach-innen-gerichtet-sein, ein Auf-sich-selbst-bezogen-sein, auf das Göttliche in uns.

„… man wird nicht sagen: Siehe hier oder da ist es!
Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch."
(Jesus von Nazareth, Lukas 17,21)

Doch in unserer Gesellschaft und durch unsere sogenannte Erziehung in ein irdisches Leben ist es anders. Wir möchten alles, was wir uns wünschen, von anderen bekommen oder unser Umfeld verändern. Wir wollen all die anderen Menschen, außer uns selbst natürlich, und unseren Planeten auch, die Grundlage unserer irdischen Existenz, verändern. Tja, die Folgen hierdurch sind sichtbar.

Es ist ganz so, wie in unseren Kindertagen, in denen wir alles, was wir uns gewünscht haben, von unseren Eltern oder anderen Menschen bekommen haben. Und wenn wir es nicht bekommen haben, wurden wir vielleicht traurig, wütend oder trotzig. Eine Inszenierung von Dramen und Krieg folgte.

Und heute leben wir es in unserem sogenannten Erwachsenendasein weiter so in Dramen und Krieg. Letztendlich ist es das verletzte Kind in uns, das Kind, was wir einst waren, was wir so versuchen zu heilen und glücklich zu machen. Doch in Dramen und Krieg erreichen wir nur das Gegenteil.

Wenn wir als Kinder nicht die Anerkennung und Wertschätzung erfahren durften, dann versuchen wir heute, sie von anderen Menschen zu bekommen oder durch unser Fleißig-sein im Job oder durch den Erfolg beim Ausüben unserer Hobbys oder durch andere äußere Aktivitäten, wie z.B. im Sport.

Wenn wir als Kinder nicht die Liebe und das Angenommen-sein erfahren haben, dann suchen wir heute die Liebe und das Angenommen-sein bei unserem Partner/unserer Partnerin, den Freunden, den Kindern, den Fans, die mich als Musiker anhimmeln oder dem Chef/der Chefin …

Und wenn wir als Kinder beständig die Erfahrung gemacht haben, dass wir nur durch Ärzte und legale Drogen gesund gemacht werden können, so suchen wir heute immer noch den einen Menschen, der uns heilt oder uns zumindest gesund macht, obwohl kein irdischer Mensch dies kann.

Nun, so funktioniert unser Miteinander weitestgehend immer noch, was weder gut noch schlecht ist. Es ist lediglich eine Illusion, die so niemals zu wahrem Frieden, wahrer Freude und Freiheit, also einem Erwach(s)en, führt. Wir müssen wohl die Orientierung vom Außen auf unser Innerstes, auf unseren göttlichen Kern, umkehren und uns so selbst verändern, die Sicht, wie wir ins Leben schauen.

Wir überfordern in unserer Außenorientierung unser menschliches Miteinander enorm, weshalb die Unzufriedenheit, der Neid, die Missgunst und der Hass aufeinander wächst, wenn wir nicht das bekommen, was wir uns wünschen. Wir trennen uns so voneinander, obwohl es um Verbundenheit miteinander geht. Ebenso, wie viele von uns noch immer an einen äußeren Gott glauben und beten.

Und dies wird seit Tausenden von Jahren so im kindlichen Bewusstsein praktiziert.

Hat es bis heute etwas geändert? Gibt es weniger Kriege? Sind wir Menschen gesünder?

Nein, natürlich nicht, weil das Göttliche in uns und durch uns wirkt und uns näher ist, als unser Atem. Und solange wir an einen äußeren Gott beten „Bitte schenke mir eine Million Euronen" oder „Bitte

verhindere Krieg“ wird nichts bewirkt, weil wir so das Göttliche zu unserem Knecht degradieren, der uns glücklich zu machen hat. Ganz so, wie wir als Kinder unseren Eltern gegenüber gestanden sind.

Doch Gott wirkt auf einer rein geistigen Ebene durch jede/n von uns und kümmert sich nicht um diese weltlichen Angelegenheiten, denn

Das Göttliche wirkt durch uns, in uns, und wir wirken in Gott.

Wenn wir jedoch *Stille* werden und uns an unser inneres Göttliches wenden, könnten wir in uns lauschen und horchen und dabei beten „Bitte sprich mit mir und zeige mir den Weg“ oder „Dein Wille geschehe, nicht meiner“ oder „Ich und mein Vater sind eins“ oder „Alles, was dein ist, ist auch mein“.

In diesem Beten erkennen wir die unendliche Größe des wahren Vaters/der wahren Mutter an.

Doch wir machen so vieles zu unseren „Göttern“: Das Geld, die Menschen, angefangen mit unseren Eltern, den Chef/die Chefin, … und überfordern so all die Menschen. Doch es gibt nur einen Gott.

Das erste Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott.
Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
(2. Buch Mose)

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich in den 2000er Jahren einmal einen Allgemeinmediziner zur körperlichen Kontrolle besuchte und ihm meine schulmedizinisch „unheilbare“ Diagnose mitteilte. Er schaute mich mit groß aufgerissenen Augen an und wurde sichtlich unruhig auf seinem Stuhl. „Das kann ich leider nicht heilen.“, sagte er dann zu mir mit traurigem Blick. Doch ich hatte es gar nicht von ihm erwartet. Es zeigte mir lediglich, dass dies der äußere Anspruch an ihn war, so wie er dachte. Die totale Überforderung aller Ärzte drückte dieser Arzt für mich aus, wie traurig.

Letztendlich hatte ich ja dann auch alle Ärzte von ihrer erdachten Verantwortung entbunden, indem ich mich selbst geheilt hatte und bewiesen habe, dass es kein „Unheilbar“ gibt.

Doch noch heute geht es so immer weiter, weil wir uns beständig immer mehr in die Abhängigkeit führen und so keine wahre Freiheit mehr erleben. Wir sind so aus der Liebe zu uns selbst „gefallen“ oder anders ausgedrückt

„Wir haben die Verbundenheit mit uns selbst, mit unserem göttlichen Kern, verloren.“

Ist es Liebe, wenn wir ohne einen anderen Menschen oder ohne ein bestimmtes Medikament nicht mehr leben können? Worin unterscheidet sich ein Mensch, der drogensüchtig ist, von einem Menschen, der nur noch durch Einnahme eines Medikaments weiterleben kann?

Nun, der Drogensüchtige wird verurteilt und der Medikamentenabhängige wird bemitleidet. Doch beide unterscheiden sich nicht und sind in der gleichen Abhängigkeit. Ja, der Drogensüchtige wird vielleicht seinen Körper zerstören und der Medikamentenabhängige vielleicht seinen Körper ein paar Jahre länger erhalten. Doch prinzipiell stecken beide in ihrer Abhängigkeit fest.

Es ist die totale Abhängigkeit von wem oder was auch immer, die in die Erstarrung oder Verhärtung (Sklerose) und in ein Sterben unseres Innersten führt.

Wahre Liebe lässt frei und das Göttliche, was in uns wirkt, ist bedingungslose Liebe.

So leben wir in unserem Gesellschaftssystem und durch unsere Erziehung als irdische Menschen weiterhin auf einer kindlichen Ebene. Alles, was uns auf dieser irdischen Ebene begegnet, lässt uns mehr oder weniger eine Macht spüren, so wie es besonders zu Zeiten einer sogenannten Corona-Krise deutlich wurde. Wir sollen so gesellschaftlich auf einer kindlichen Bewusstseinsebene gehalten werden. Jede/r hat hier die freie Wahl, dem zuzustimmen oder auch nicht, vollkommen wertfrei.

Ebenso funktioniert die gesamte Konsumindustrie, indem sie über Werbung eine permanente Massenhypnose durchführt und uns suggeriert, was wir alles angeblich brauchen.

Und was geschieht, wenn wir uns das gekauft haben, was wir doch so unbedingt brauchten?

Wir haben einen Tag, einen Monat und vielleicht auch ein Jahr lang Freude daran. Und dann?

Dann beginnt das Spiel von vorn und wir bewegen uns hin und her zwischen Mangel und Freude. Ganz so, wie wir unser Leben als Kinder erlebt haben, Lob und Strafe oder wie es heute heißt fordern und fördern. So sollten wir uns aus dieser Polarität erheben und uns erinnern, indem:

Seid Stille und erkennt, Ich bin Gott. (Psalm 46,11)
Erkennt euer Selbst, das eine Selbst, das eine Leben, in Gott.

Die Frage bleibt, ob wir in dieser Polarität jemals wahrhaft glücklich, frei und erwach(s)en werden?

Irgendwann müssen wir alle der Wahrheit ins Auge blicken, uns aus der permanenten Massenhypnose befreien, und so in ein wahrhaftiges Leben wachsen und erwachen. Es wäre sehr gesund dies vor unserem körperlichen Sterben zu tun, um es bereits hier auf Erden zu erleben.

Doch solange es noch anders ist, sind wir Heiler/innen den Menschen hilfreich und bestrebt diesem Bewusstseinswandel dienlich zu sein.

Eine sehr bedeutsame Frage kann sich hier jeder selbst stellen:

„Lebe ich mein ureigenes Leben aus mir, dem Selbst, heraus
oder werde ich von allen und allem Anderen gelebt?"

Hier ist es vor allem unsere Intention, die maßgeblich für die unterschiedlichen Ausrichtungen ist. Wenn „das Reich Gottes inwendig" in uns ist, dann leben wir aus uns selbst heraus, aus Gott, weil das Göttliche in uns und durch uns wirkt. Und wir wirken so in das Göttliche, das Du und Ich bin.

Wenn wir nur einen äußeren Gott sehen oder ganz viele „Götter" als Dinge, die wir brauchen oder als Menschen, die wir alle glücklich machen müssen oder wonach wir uns selbst ausrichten, dann leben wir in einem kindlichen Bewusstsein, geben all den Anderen die Macht über unser Leben und natürlich sind all die Anderen dann auch Schuld, wenn wir nicht glücklich sind im Leben.

Die sogenannten Mächtigen sind nur mächtig, weil wir sie so sehen wollen,
obwohl sie doch alle und ausnahmslos die Diener/innen Gottes sind.

So wünsche ich uns allen, dass wir aus unseren selbst gebastelten Träumen erwachen mögen und erkennen, dass es nur eine Kraft im Leben gibt, die alles bewirkt und die durch uns alle wirkt, Gott.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater außer durch mich.
(Jesus von Nazareth, Mt 11,27; Lk 10,22)

Machen wir uns bewusst, dass all das, was uns Menschen noch unbewusst ist, auf zellulärer Ebene im Körper gespeichert ist. So ist es leicht einzusehen, dass unsere Zellen ihr Bewusstsein verändern, je besser wir unser Gottesbewusstsein unseren Zellen zugute kommen lassen und die Eigenverantwortung für unseren Körper übernehmen. Je inniger wir mit unserer geistigen Quelle, Gott, in Verbindung sind, desto besser werden unsere Körperzellen aus dem Göttlichen gesteuert. Dies lässt u.a. keine Krankheit mehr zu. So sind wir in unserem individuellen Bewusstsein nur die Vermittler zwischen göttlichem Geist und Körper und bringen so das Göttliche hier in die irdische Welt.

Wir Menschen sind die Vermittler zwischen Himmel und Erde,
als geistige Wesen Gott zugewandt, als irdische Menschen Mutter-Erde zugewandt.

Mögen wir alle so aus unserem menschlichen Traum in unser göttliches Wesen erwachen.

Gerne bin ich behilflich und biete energetisches geistiges Heilen zum *Gesundbleiben* an.

In innerer Verbundenheit und Dankbarkeit

Michael Bergmann - Energetisches geistiges Heilen